

„Think Tank: Quo vadis, Religionspädagogik?“

Angela Kaupp

So lautete das Motto eines neuen Arbeitsformats, zu dem der gewählte AKRK-Vorstand – neben der regelmäßig im Vorstand vertretenen Schriftleitung der Religionspädagogischen Beiträge und dem Delegierten des dkv-Fachverbands für religiöse Bildung und Erziehung – die Leitungen der AKRK-Sektionen, die Delegierten der AKRK in weiteren Arbeitsgruppen und jeweils einen zusätzlichen Vertreter der Nachwuchswissenschaftler/-innen, des Mittelbaus und der Professorinnen und Professoren aus Deutschland und Österreich eingeladen hatte. Insgesamt kamen 18 Personen vom 30. September bis 1. Oktober 2015 nach Würzburg, um eben dieses ‚Wohin‘ der Religionspädagogik zu reflektieren. Grundlegende Idee war, AKRK-intern, unabhängig von etablierten Jahres- und Sektionstagungen darüber nachzudenken, wie sich die ‚scientific community‘ derzeit darstellt und wie sie auf aktuelle Veränderungsprozesse reagieren sollte.

„Status quo“ oder: Wo steht die AKRK? und „Quo vadis“ oder: Wohin will die AKRK ‚weiterlaufen‘?

Es bestehe kein Zweifel daran, dass Vorstand- und Sektionsarbeit sowie die Religionspädagogischen Beiträge ‚laufen‘ – so die einflussreiche Einschätzung der AKRK-Vorsitzenden, Claudia Gärtner. Es gelte jedoch, aufgrund gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und theolo-

gischer Veränderungsprozesse zu prüfen, ob es eventuell nötig sei, Stellschrauben der Laufrichtung zu verändern.

Diese Reflexion wurde an fünf Punkten konkretisiert:

1. *Internationalisierung als Notwendigkeit religionspädagogischer Wissenschaft*

Als Referent präziserte der evangelische Religionspädagoge *Bernd Schröder* (Göttingen), zugleich Vorsitzender der „Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik (GwR e.V.)“, dem evangelischen Pendant zur AKRK, warum Internationalisierung eine „strukturell bedeutsame Herausforderung“ für die Religionspädagogik darstellt. Internationalisierung trägt in einer globalisierten Welt dazu bei, das „analytische Potential der Religionspädagogik“ zu erweitern und ermöglicht, Fragen religiöser Bildung und religionspädagogischer Theorie in einer medialisierten Welt zur Sprache zu bringen und kommunizierbar zu machen. Angesichts der weltweiten Verbreitung des Christentums ist es unverzichtbar, religiöse Phänomene in ihrer globalen Vielfalt wahrzunehmen, um religiöse Erziehungs- und Bildungsprozesse theo-

retisch angemessen zu beschreiben und Traditionen vor dem Hintergrund anderer Paradigmen außerhalb des deutschen Sprachraums zu reflektieren. Die politische Dimension der Internationalisierung und die Tendenz zur Anglisierung religionspädagogischer Theorien arbeitete Schröder am Beispiel des englischen Modells eines multireligiösen Religionsunterrichts heraus, dem in den Stellungnahmen des Europarates derzeit eine modellhafte Bedeutung für religiöses Lernen allgemein in Europa zugewiesen wird. Folglich wird z.B. das deutsche Modell eines konfessionellen Religionsunterrichts, der von Staat und Kirche verantwortet wird, als Alternative kaum rezipiert.¹ Eine Mitarbeit in internationalen religionspädagogischen Zusammenschlüssen kann dieser Tendenz entgegenwirken und ist zudem für die Einwerbung von Geldern aus europäischen Fördertöpfen unverzichtbar. Eine Internationalisierung ist aus der Sicht des Wissenschaftsbetriebs, der methodologischen Anschlussfähigkeit sowie der öffentlichen Wahrnehmung bildungspolitischer Paradigmen unverzichtbar.

Grenzen der Internationalisierung sind jedoch zu berücksichtigen: Sachliche, methodologische sowie pragmatische Gründe schränken eine direkte Vergleichbarkeit oft ein. Die starke Regionalität bzw. Kontextualität von Bildung und Erziehung erschweren Internationalisierung ebenso wie der hermeneutische Aufwand einer internationalen Rezeption. Eine kurzsichtige Vereinfachung läuft Gefahr, dass Internationalisierung einseitig anglophon verstanden wird und andere Kulturkontexte unberücksichtigt bleiben.

1 Jackson, Robert: Signposts – Policy and practice for teaching about religions and non-religious world views in intercultural education, ed. by Council of Europe, Strasbourg 2014; zusammenfassend vgl.: http://www.comenius.de/themen/Evangelische-Bildungsverantwortung-in-Europa/Signposts_2014.pdf (Stand: 20.01.2016).

2. *Drittmittelforschung und Publikationspraxis*

2.1 Die Bedeutung von Drittmitteln

Wolfgang Weirer (Graz) skizzierte die zunehmende Bedeutung von Drittmitteln: Das sinkende Budget der Universitäten führt z. B. in Österreich dazu, dass die Grundfinanzierung v. a. der Lehredient, während Forschung von der Drittmittel-Einwerbung abhängt. Leistungsvereinbarungen bei Berufungsverhandlungen werden an die Einwerbung gebunden. Folglich werden mehr Drittmittelanträge gestellt. Dies führt jedoch gleichzeitig dazu, dass die Förderquote der DFG sinkt. Derzeit werden in Deutschland ca. 30% der Anträge gefördert. Neben der DFG oder privaten Stiftungen bietet das EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation ‚Horizont 2020‘² die Möglichkeit, Gelder für unterschiedliche Projekte einzuwerben.

2.2 Publikationsformen: Druck oder ‚open access‘?

Am Beispiel der Umgestaltung des „Österreichischen Forums“ von einem Papier- zu einem Internetformat veranschaulichte Wolfgang Weirer exemplarisch die Veränderungsprozesse in der Publikationspraxis. Er zeigte auf, dass sich die Geisteswissenschaften aktuell in einer Zwickmühle befinden: Zum einen gilt, dass nur das etwas wert ist, das gedruckt ist. Zum anderen wird heutzutage nur das wahrgenommen, was online sichtbar bzw. in Datenbanken zu finden ist. Da Drittmittelgeber ‚open-access‘-Formate nicht nur fördern, sondern zunehmend fordern, muss sich die Religionspädagogik damit auseinandersetzen, wo ‚open access‘ sinnvoll ist und wo nicht. An der Bewertung wissenschaftlicher Leistung, z. B. durch Zitationszahlen, dem Ranking von Zeitschriften und der höheren Bewertung von Zeitschriften-

2 Weitere Information vgl. <http://www.horizont2020.de/> (Stand: 20.01.2016).

beitragen gegenüber Beiträgen in Sammelbänden lassen sich Veränderungsprozesse ablesen. Folgende Zielgruppen von Publikationen sind zu differenzieren: ‚science to science‘, ‚science to public‘ und ‚science to professionals‘. Problematisch für die Leistungsbewertung in der Religionspädagogik ist, dass die Dimension ‚science to public‘ in der wissenschaftlichen Leistungsbewertung meist nicht gezählt wird. Dagegen betont die Stellungnahme der Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD), dass wissenschaftliche Leistungen und Publikationen in der Fachdidaktik sowohl forschungs- als auch praxisorientiert sind.³ Zur Klassifizierung von Publikationen sind daher Kriterien notwendig, die beiden Dimensionen gerecht werden, d. h. neben üblichen Formaten z. B. auch Schulbücher und sonstige Lehr- und Lernmaterialien berücksichtigen.

Der Abwägung zwischen dem Für und Wider von ‚open access‘ kommt folglich große Bedeutung zu: Für ein solches Format sprechen die inzwischen vorhandenen technischen Möglichkeiten, geringere Herstellungskosten und die Möglichkeiten höherer Zitationsraten durch die weltweite Zugriffsmöglichkeit, die möglicherweise über den wissenschaftlichen Interessenkreis hinausgeht. Andererseits ist zu überlegen, ob und zu welchen Bedingungen ein gut eingeführtes Druckformat in ‚open access‘ überführt werden soll.

3. Religionspädagogische Beiträge (RpB)

Mit dem Wechsel des Redaktionsteams (ab Heft 69/2013) war eine Umgestaltung des Layouts und die Einführung neuer Rubriken verbunden:

3 Vgl. *Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD): Empfehlungen zur Evaluierung von Forschung und Entwicklung in der Fachdidaktik 2009*. Abrufbar unter: http://www.dgff.de/fileadmin/user_upload/dokumente/Sonstiges/GFD_Empfehlungen_zur_Evaluierung_von_Forschung_und_Entwicklung_in_der_Fachdidaktik.pdf (Stand: 20.01.2016).

‚Religionspädagogik pointiert‘ stellt ein aktuelles oder besonders wichtiges Thema in den Vordergrund, ‚RP kontrovers‘ will eine wissenschaftliche Streitkultur beleben, in ‚RP diskursiv‘ werden Ergebnisse der AKRK-Kongresse und anderer religionspädagogisch relevanter Veranstaltungen thematisiert, einmal im Jahr folgt in ‚RP international‘ ein Beitrag aus dem außerdeutschen Sprachraum, ‚RP aktuell‘ gibt Raum für freie Beiträge und die Rubrik ‚Rezension‘ will, wie bisher, Qualifikations- und Forschungsarbeiten vorstellen.⁴ Nach einer Schilderung der Arbeitsschritte der Redaktionsarbeit hoben *Ulrich Kropač* und *Georg Langenhorst* hervor, dass derzeit ausreichend Manuskripte eingesandt werden und die Zahl der Abonnements recht stabil ist. Für die Rubriken ‚RU pointiert‘ und ‚RU kontrovers‘ ist es erwünscht und notwendig, dass thematische Ideen auch von AKRK-Mitgliedern eingebracht werden. Dies gilt gleichermaßen, um die Rubrik ‚RP international‘ regelmäßig mit Beiträgen aus dem Ausland zu bestücken, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügen.

Weitgehend einhellige Meinung war, dass die Einführung eines echten ‚peer review‘ dringend geboten ist, um den wissenschaftlichen Rang der dort publizierten Beiträge stärker zu verdeutlichen. Die Einführung englischsprachiger Abstracts wurde nicht befürwortet. Dadurch würde sich kaum ein neuer Leserkreis erschließen, weil die Lektüre des Artikels zumindest passive Deutschkenntnisse voraussetzt. In der Reflexion des Formats der RpB ging es auch um die Frage des ‚open access‘. Eine Digitalisierung der RpB sollte jedoch nicht vorschnell eingeführt werden. Schließlich wurde noch die Frage der Differenzierung des Bezugspreises für Einzelbezieher/-innen und Institutionen eingebracht. Die beiden letztgenannten Überlegungen werden von Vorstand und Schriftleitung weiter bearbeitet.

4 Ausführlich vgl. *Kropač, Ulrich / Langenhorst, Georg: Editorial*. In: RpB 69/2013, 5f.

4. Die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses

Nachwuchswissenschaftler/-innen gehören heute zur Generation der ‚digital natives‘ und sind mit neuer Kommunikationstechnologie und deren Kommunikationsformaten vertraut. Im Mittelpunkt der eigenen Arbeit steht die wissenschaftliche Qualifikationsarbeit. Die AKRK bietet die Möglichkeit niedriger Hierarchien in den Sektionen und die wissenschaftliche Diskussion in Forschungscolloquien. Unabhängig davon müssen sich Nachwuchswissenschaftler/-innen in einer Forschungslandschaft bewähren, in der langfristige oder entfristete Mittelbaustellen immer weiter abgebaut werden. Die Teilnahme an Tagungen, die Erstellung von Postern oder von Reviews ist daher auch davon abhängig, ob dies der Fertigstellung der Qualifikationsarbeit dient oder diese zeitlich behindert. Eine weitere Herausforderung ist der Erwerb eigener Berufspraxis, die Voraussetzung für eine wissenschaftliche Weiterqualifikation in Theologie ist, aber auch aus religionspädagogischen Gesichtspunkten wichtig ist. Es bleibt Aufgabe der Professorinnen und Professoren, sich für möglichst gute Beschäftigungsverhältnisse einzusetzen, d.h. auch für Schaffung von Junior-Professuren und Tenure-Track-Stellen.

5. Zukunftsthemen

Eine durchgehende Themenlinie der Religionspädagogik besteht darin, die Gottesfrage in der Gesellschaft offenzuhalten. Angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen sind bildungstheoretische Begründungen von Religion im öffentlichen Raum noch weiter zu differenzieren und es gilt, möglichen Zerrbildern entgegenzuwirken. Zu bedenken sind die Konsequenzen für den Religionsunterricht an der öffentlichen Schule, wenn die Zahl christlich getaufter Kinder weiterhin abnimmt. Die Professionalisierung von

Lehrkräften angesichts dieser Veränderungsprozesse ist ein zweites wichtiges Zukunftsthema.

Neben schulbezogenen Themen gilt es auch (oder wieder?), außerschulische Themenfelder religionspädagogisch zu bearbeiten: Der Wandel der Tradierungsprozesse des Glaubens verlangt auch in Katechese und religiöser Erwachsenenbildung eine religionspädagogische Forschung.

6. Fazit

In der Reflexion wurde dieses Arbeitsformat zwischen Vorstand und den im zweijährigen Turnus stattfindenden Vollversammlungen positiv bewertet. Ein solches Treffen kann genutzt werden, um die Arbeit des Vorstands, die Sektionsarbeit und die gewachsene Aufteilung von AKRK-Vertretungen noch deutlicher miteinander zu verlinken. Ohne Entscheidungen der Vollversammlungen vorzugreifen, ermöglicht diese Arbeitsform, notwendige Vorstandsentscheidungen angesichts aktueller Herausforderungen zeitnah auf einer breiteren Basis zu diskutieren und zu implementieren.

„Quo vadis, Religionspädagogik?“ – diese Frage wurde auf dem Treffen in verschiedenen Dimensionen durchbuchstabiert. Die Organisation eines ‚think tank‘ dazu ist Verdienst des Vorstandes. Das Ergebnis sind die oben beschriebenen Wegmarken. Konsequenzen für die eigene wissenschaftliche Arbeit bedenken und umzusetzen muss jedoch jede Religionspädagogin und jeder Religionspädagoge selbst.

*Dr. Angela Kaupp
Professorin für Praktische Theologie,
Religionspädagogik und Fachdidaktik/
Bibeldidaktik an der Universität
Koblenz-Landau, Campus Koblenz,
Universitätsstr. 1, 56070 Koblenz*